

Gewässer.

Das Aachener Becken ist das Quellgebiet der Wurm. Sechs Bäche, die von S. her, vom Aachener Walde kommen, vereinigen sich noch innerhalb der Städte Aachen und Burtscheid, und ihre Gewässer fließen vereint als Wurm nach NO. ab. Dort, am Fusse des nordöstlichen Höhenrandes, nimmt die Wurm nach einander durch den Haarener Bach den Abfluss der östlichen Beckenhälfte und durch den Wildbach das Wasser des kleineren nordwestlichen Beckenteiles auf, der durch den Zug des Lousbergs vom Hauptbecken getrennt wird. Dann biegt sie scharf nach N. um in das enge, schluchtartige Thal, das sie in mancherlei Windungen bis gegen Herzogenrath hin durchfließt. Der Wassergehalt der Bäche wird in Aachen und Burtscheid noch durch die Abwässer der Städte und durch das Wasser der heißen Quellen vermehrt. Die Besprechung der heißen Quellen soll jedoch einem besonderen Abschnitte vorbehalten bleiben.

Wenn zunächst die Bäche betrachtet werden sollen, die sich in den Städten Aachen und Burtscheid vereinigen, so ist vorzuschicken, dass innerhalb der Städte selbst, wo die Bachläufe auch fast überall überwölbt sind, von einem natürlichen Laufe nur zum geringen Teile die Rede sein kann, da die Bäche von altersher zur Versorgung der Städte mit Gebrauchswasser, zum Treiben industrieller Anlagen, ja auch teilweise zur Füllung der Festungsgräben benutzt worden sind und sich so mancherlei Ableitungen haben gefallen lassen müssen. Auch südlich von beiden Städten sind viele Ableitungskanäle und Schleusenanlagen vorhanden, die das Wasser zu Sammelbecken führen, so dass oft in der natürlichen Thalrinne gar kein oder nur wenig Wasser fließt, während

die Hauptmenge des Baches am Thalgehänge entlang geleitet wird. So verästeln sich besonders Wurmbach und Beverbach wiederholt in mehrere Wasserläufe, ja der Paubach verdankt seine Selbständigkeit überhaupt nur der künstlichen Ableitung, da er ohne eine solche mit dem Ponnellbach vereint vom Hangeweiher aus seinen Lauf fortsetzen würde.

Bei der Einzelbetrachtung möge der Wurmbach voranstehen, dessen Name auf den ganzen Flusslauf übertragen worden ist. Er entspringt aus sumpfigen Wiesen bei Linzenshäuschen, wie fast alle diese Bäche am Fusse des Aachener Waldes, und wird auf seinem Laufe nach N. mehrmals von der Eupener Chaussee überschritten. Eine künstliche Ableitung führt ihn in weitem Bogen nach W. bis auf die Höhe hinter Steinebrück, wo er zuerst der Industrie dienstbar gemacht wird. Auf diesem Wege fließen ihm die in mehreren kleinen Bachläufen sich sammelnden Wasser vom Nordhange des Steinknipps zu; die Bewässerungsanlagen für die Wiesen bei Grindel, Diepenbenden¹⁾ und Höfchen veranlassen bei ihnen mehrfach eine Stauung in Teichen. Von Interesse ist ein Seitenbach, der von O. her südlich von Steinebrück in den Wurmbach mündet und seinen Ursprung an der Hirschplei im Aachener Walde hat. Wo dieser fast auf seinem ganzen Laufe durch Wald fließende Seitenbach im südlichen Teile des 2. roten Hags im Burtscheider Walde sich durch lichten Buchenhochwald schlängelt, überrascht der scharf in ausgeprägten Windungen eingeschnittene Lauf, der im Kleinen ein Abbild der Flussläufe des Rheinischen Schiefergebirges giebt. Steil, oft unterwaschen, zeigt sich das konkave Ufer, und an ihm läuft der Stromstrich hin; seicht und allmählich geht es von der konvexen Seite aus in den Bach hinein. Bei jeder Windung wechselt so die Steile der Seiten. Ein genaueres Zusehen zeigt ferner bald, dass der Bach das

¹⁾ Hier wurde 1816 Alfred Rethel geboren, der Schöpfer der herrlichen Fresken im Krönungssaale des Aachener Rathauses.

Bestreben hat, immer tiefer in die konkave Seite der Windungen einzudringen; begegnen sich nun zwei Stellen des Baches in diesem Bestreben, so wird mit der Zeit der trennende Rücken durchbrochen. Mehrfach finden sich solche durchbrochenen Rücken und trocken liegende Bachschleifen, die infolge eines Durchbruches verlassen sind, in dem erwähnten Teile des Bachbetts, bis der Bach zwischen dichten Fichten verschwindet. Dieselbe Erscheinung, noch etwas häufiger und in grösserem Massstabe, findet sich am Beverbache.

Von Steinebrück an fliesst der Wurmbach durch das Thal östlich von der Eupener Chaussee, an Stauwerken mehrfach geteilt und mehrere Mühlenräder treibend. Einige Sammelteiche bestehen noch, andere, näher an der Stadt Burtscheid und in ihr, sind schon verschwunden. Von der Ellerstrasse an tritt der Wurmbach seinen unterirdischen Lauf an, der zunächst durch das Eulengässchen führt. Hier ist der Bach schon an den Hang des S. 14 erwähnten zweiten Rückens geleitet und fliesst an ihm weiter; so umgeht er den Bezirk der obersten, heissesten Burtscheider Quellen. Ehe der Bach diesen künstlichen Lauf erhielt, musste er der Thalsole folgen; damals überflutete er daher sicher die meisten Thermen und schwächte so die Erscheinung ihres Vorbrechens bedeutend ab. Vielleicht fanden gerade deshalb die Burtscheider heissen Quellen später Beachtung als die Aachener. Auf seinem Weiterlaufe unter der Dammstrasse, dann durch den Burtscheider Kurgarten, unter der Eisenbahn durch bis zum NO.-ende der Zollernstrasse wird der Wurmbach in kurzem Abstände von dem „warmen Bache“ begleitet, dem Abflusse des überschüssigen Thermalwassers, aber auch des Schmutzwassers von Burtscheid; im Gegensatz zu ihm führt der Wurmbach auch hier den Namen „kalter Bach“. Da beide Bäche meist verdeckt liegen, so ist nur an einer Stelle die Verschiedenheit der beiden Bäche zu beobachten; an dem Fusswege, der von der Warmweiherstrasse zur Zollern-

strasse führt, hat man den kalten Bach zur Linken, den warmen zur Rechten. An der Kaiserallee vereinigen sich beide Bäche miteinander und mit dem Gillesbache; sie verlaufen längs der Brabantstrasse nach N., wo ihnen noch der Beverbach zufließt, kreuzen am Steffensplatz den Adalbertsteinweinweg, vereinigen sich dann zwischen Ottostrasse und Rudolfstrasse mit den Bächen, die aus der Stadt Aachen kommen und verlassen als schwärzlicher, ziemlich starker Bach den bebauten Teil Aachens an der Peliserkergasse. Der Wurmbach tritt in Burtscheid mit einer täglichen Wasserlieferung von ungefähr 1550 cbm ein.

Der westlichste Zufluss des Wurmbachs innerhalb der Stadt ist der Johannisbach. Er entsteht in den Wiesengründen zwischen dem Friedrich und der Lütticher Chaussee und tritt, nachdem sein Wasser mehrere Landhöfe als Graben umgeben und an der Pottermühle Räder getrieben hat, an der Vaalserstrasse in die Stadt ein. Er durchfloss schon die alte Stadt Aachen innerhalb der ersten Umwallung in natürlichem Bette, und sein Lauf wird durch die Namen der Strassen Annuntiatenbach, Augustinerbach und weiterhin Sandkaulbach genügend bezeichnet. An der Comphausbadstrasse nimmt er den Abfluss der Aachener Thermen auf und vereinigt sich an der Adalbertstrasse mit den folgenden Bächen. Er liefert täglich etwa 550 cbm Wasser in die Stadt.

Wenig weiter östlich fließt der Paubach. Er entsteht aus Wiesengründen nördlich von Ronheide, sein Westzufluss, der Kannegiesser, ebenfalls aus Wiesen nordöstlich von der Kronprinzenrast. Am Hangeweiher tritt der Paubach mit dem wenig südöstlich davon beginnenden Ponnellbach in Verbindung, dann fließt er in künstlichem Bette am Westhange des Ponnellbachthales zur gebrannten Mühle und längs der Mariabrunnstrasse noch offen nach Aachen hinein. Seine künstliche Höhenlage befähigt ihn, auch innerhalb der Stadt noch mehrere Mühlen zu treiben, und da von vornherein darauf Bedacht

genommen ist, ihn möglichst rein zu erhalten, so ist sein kalkarmes Wasser auch in der Neuzeit, seit der Dampf die Rolle des treibenden Elementes in den Fabriken übernommen hat, zur Kesselspeisung geschätzt, für die das Wasser der städtischen Wasserleitung weniger geeignet ist. Den weiteren Verlauf des Paubachs bezeichnen: Paugasse, Jakobstrasse, Klappergasse, Rennbahn, Schmiedstrasse (hier lieferte er wohl schon der kaiserlichen Pfalz Wasser), Kleinmarschierstrasse, Elisabethstrasse; dann wendet er sich quer durch zum Theaterplatz, von wo aus er zum Beispiel die Kessel des städtischen Elektrizitätswerks in der Borngasse speist. An der Wirichsbongardstrasse kreuzen sich Paubach und Ponnellbach in verschiedener Höhenlage. Der Ponnellbach hat vom Ausflusse aus dem Hangeweiher an bis in die Stadt ein natürliches Thalbett; er läuft dann unter dem Boxgraben durch, längs der Ponnellgasse zur Franzstrasse, und nun ebenfalls über den Theaterplatz zum Kreuzungspunkte mit dem Paubache. Beide Bäche laufen dann eine Strecke weit in und an der Adalbertstrasse nebeneinander und vereinigen sich dann mit dem Johannisbache. Hinter der Adalbertstrasse scheinen diese Bäche in alter Zeit einen Sumpf gebildet zu haben; wenigstens fand man bei Wasserleitungsarbeiten dort einen ziemlich gut erhaltenen Knüppeldamm. Der Paubach führt täglich zwischen 1500 und 2500 cbm Wasser in die Stadt.

Der erste Zufluss des Wurmbachs auf der Ostseite ist der Gillesbach oder Frankenberger Bach. Er entsteht im SO. vom Forsthaus Siegel aus Wiesen und sumpfigen Heidestrecken, fließt in einem schluchtartigen Thale an den Buschhäusern vorbei, dann unter der Rheinischen Eisenbahn durch, speist Gräben und Teich von Schloss Frankenburg, nimmt die Überschüsse der untersten Burtseider Thermen auf und mündet am Westende der Kaiserallee in den Wurmbach.

Bedeutender ist der Beverbach, und sein Lauf ist der längste unter denen der durch die Städte fließenden

Bäche. Er entspringt in sumpfigen Waldgründen am Forsthaus Augustinerwald (F. Lichtenbusch) in der Nähe der Raerener Chaussee. Diese überschreitet ihn bald, und sein weiterer Lauf liegt östlich von ihr. In einem schönen, aber schwer zugänglichen, mit Erlen dicht bestandenen Waldthale fließt er im ganzen nördlich, aber mit vielen Windungen nach beiden Seiten ausgreifend. Nach der Aufnahme eines kleinen Zuflusses von Hidtfeld her verschärfen sich die Windungen; Durchbrüche durch einzelne Rücken, die die Lauschleifen trennten, finden sich häufig, und abgetrennte, verlassene Bachkrümmen zeigen die Wechselfälle seines Laufes. Der Bach überzieht die ziemlich breite Thalsohle mit seinen Windungen und schneidet bald das westliche, bald das östliche Gehänge an. Besonders bei höherem Wasserstande hat man hier Gelegenheit, den Bach bei der Arbeit zu belauschen und die Fortschritte an einem solchen Durchbruche zu beobachten. Auch ausserhalb des Waldes ist das Bett des Beverbachs tief ins Gelände eingeschnitten. Er nimmt den Abfluss der beiden schön am Waldrande gelegenen Heidbendenweiher auf, speist die Teiche und Springbrunnen bei Schönthal, bespült, schon zu Industriezwecken geteilt, den Abhang des Trimbörner Wäldchens und kreuzt an der Krautmühle die Rheinische Eisenbahn. Hier verflacht sich sein Thal; der Bach speist noch den Teich von Kirberichshof, sowie einen zweiten Teich südlich vom Justizgebäude und vereinigt sich an der Brabantstrasse mit dem Wurmbache.

Von den beiden Hauptzuflüssen der Wurm ausserhalb der Städte Aachen und Burtscheid mündet der Haarener Bach (Haarbach) bei Haaren. Er entspringt nördlich von Brand und folgt in seinem Laufe hart dem Ostrande des Aachener Beckens, das sich nach dieser Seite bis an den steilen Abfall des östlichen Höhenrandes senkt. Besonders von Eilendorf bis Haaren schliesst sich der Bach eng an diesen Rand an, und auf dieser Strecke fallen ihm noch von links her zwei kleine Bäche zu, der

Nirmbach, der den westlichen Teil von Eilendorf durchfließt, und der Röhger Bach, der nördlich von Grauenhof entspringt, die Chaussee nach Forst und den Exerzierplatz kreuzt, in der Bodensenkung westlich von Nirm vorbeifließt und den Haarener Bach nahe an der Scheidmühle erreicht.

Während von den genannten Bächen eine eigentliche Quelle nicht vorhanden ist, sondern das Wasser aus dem feuchten Boden zusammensickert, besitzt der letzte Zufluss der Wurm innerhalb des Aachener Beckens, der Wildbach, eine deutliche Quelle. Bei Seffent (Septfontaines) sprudeln aus einem Erdloche eine Anzahl kleiner Wasseradern hervor, vereinigen sich mit einigen benachbarten, ebenso aus den Schichten des Berges hervorgetretenen Seitenadern und fließen gemeinsam als ziemlich ansehnlicher Bach nach NO. ab, der den Namen Wildbach führt. Er treibt bald mehrere Mühlen, fließt unter der Richtericher Chaussee und der Eisenbahn durch, füllt die Gräben um das Schloss Rahe, wird in der Sörs, dem breiten Thale zwischen Lousberg und Paulinenwäldchen, noch mehrfach über Räder geleitet und mündet endlich gerade an der Stelle in die Wurm, wo diese sich zum Durchbruche aus dem Aachener Becken nach N. wendet.

Wirkliche Seen enthält die Umgegend von Aachen nicht. Was an stehenden Wasseransammlungen vorhanden ist, ist künstlichen Ursprungs und als Wasserbehälter an den Bächen angelegt, teils um das nötige Gefälle für industrielle Werke zu erhalten, teils zur Bewässerung. Die grössten Becken dieser Art dürften der Hangeweier und die beiden Heidbendenweiher sein. In einigen verlassenem Steinbrüchen im Walde sammelt sich ausserdem im Frühjahr Wasser an, hält aber nur selten das ganze Jahr hindurch vor. Dauernd scheint eine solche kleine Wasseransammlung im Augustinerwalde, nahe am Beverbache, zu bestehen. Im Distrikt 15 des Burtseider Waldes liegt ein tiefer Kessel, in dem sich nach

der Schneeschmelze häufig längere Zeit eine Wassermenge hält, die aber allmählich austrocknet oder am Grunde durchsickert. Der Name des Waldbezirks „Steinkaul“ lässt schon auf einen ehemaligen Steinbruch schliessen, wenn auch jetzt die Ränder gänzlich mit Dammerde verkleidet sind. Vermutlich ist hier Kohlensandstein gebrochen worden, vielleicht zur Befestigung von Aachen. Der Boden ist im Hochsommer noch mit Schlamm bedeckt und trägt Sumpfpflanzen (mehrere Riedgräser, breitblättrige Sumpfwurz, Helmkraut und in Mengen Rührmichnichten).

Von eigentlichen, sprudelnden Quellen ist in der Umgebung Aachens wenig zu verzeichnen, wenn wir von der vorhin erwähnten Quelle des Wildbachs absehen. Alle brauchbaren Quellen sind wohl schon für das Aachen des Mittelalters gefasst und zu Wasserleitungen verwendet worden, die noch heute, nun schon seit Jahrhunderten, ja seit 1000 Jahren ihr Wasser in die Stadt liefern, und deren Wichtigkeit sich erst seit der Anlage der jetzigen grossen Wasserleitung vermindert hat. Die Marktwasserleitung bezieht zum Beispiel ihr Wasser aus Quellen, die zwischen der Vaalser Chaussee und dem Friedrich liegen; der Laufbrunnen in der Krämerstrasse wird vom Südabhange des Königshügels aus gespeist. Die „Quellen“ benannten Punkte im Aachener Walde sind nur Schlammlöcher, und kein wirklicher Wasserfaden sprudelt aus ihnen. Überhaupt ist der ganze Westteil des Aachener Waldes sehr wasserarm, und dauernde Wasserläufe finden sich erst in seinem östlichen Teile und im Burtscheider Walde. In der Stadt Aachen dagegen giebt es verschiedene Quellen ausser den Thermalquellen, und manche von ihnen hatten zeitweise eine gewisse Bedeutung und Berühmtheit. So war 1671 auf dem Drisch eine kohlensäurehaltige Eisenquelle gefunden, gefasst und lange Zeit benutzt worden, zum Beispiel als Nachkur zu einer Badekur in Spa; weitgehende Hoffnungen knüpften sich auch an die Auffindung ähnlicher Eisenquellen nach der Durch-

legung der jetzigen Theaterstrasse; doch ist seit langer Zeit nichts mehr davon verlautet. Erwähnenswert ist vielleicht, dass aus dem Acker an der verlängerten Eckenbergerstrasse in Burtscheid, gerade an der Erckensschen Fabrik, zur nassen Jahreszeit eine kleine Quelle bricht, die immer wieder zum Vorschein kommt, wenn sie auch im Sommer, wo sie trocken liegt, verstampft wird.
